

Informationen und Dokumentationen für Tierärzte

Hinweise zur Beurteilung der Resultate von imovet-biocheck

Ab Klasse 1 werden klinisch signifikante Mengen an allergenspezifischem IgE gemessen. Eine Hyposensibilisierung ab Klasse 1 und höher ist empfehlenswert.

Die Resultate korrelieren gut mit den Resultaten des Intrakutantests und andern namhaften in-vitro- Allergietests. Die Klassenzugehörigkeit ist eine künstliche Einteilung, erleichtert die Lesbarkeit der Resultate, gibt aber keine Hinweise auf den Schweregrad der Erkrankung. Eine Hyposensibilisierung ist vor allem bei denjenigen Allergenen angezeigt, die über eine längere Zeit zu Problemen führen können. Da die Anzahl Allergene in der Therapielösung möglichst gering gehalten werden sollten, kann auf eine **Behandlung der Baumpollenallergie ev. verzichtet** werden, da die Beschwerden nur kurzfristig (2-4 Wochen pro Jahr) auftreten. Die **Desensibilisierung gegen Schimmelpilze ist in der Humanmedizin umstritten** und sollte bei Hund und Katze nur in Ausnahmefällen durchgeführt werden. **Therapielösungen sollten möglichst nur 4-6 Allergene bzw. Allergengruppen enthalten**, da sonst der Erfolg einer Hyposensibilisierung unsicher ist.

Erläuterungen zu einzelnen Allergenen

Gräser und Roggen

Die Gräsermischung besteht aus Wiesenlieschgras, wolligem Honiggras, Knäuelgras, Wiesenrispengras, Wiesenschwingel und Raygras. Obwohl die Gräser miteinander sehr stark kreuzreagieren, besitzen sie trotzdem noch individuelle, grassspezifische Allergenpotenz. Die Pollen von Roggen stellen ein starkes Allergen dar.

Baumpollen

Bäume produzieren nur für kurze Zeit Pollen, deren negative Auswirkungen auf Tiere nur beschränkt auftreten. Eine alleinige Baumpollenallergie ist selten und kann kurzfristig mit Glukokortikoiden kontrolliert werden.

Unkräuter

Die Unkräuter spielen für den Hund eine viel grössere Rolle als beim Menschen, da die Hundennase sowie der Körper näher beim Boden und damit näher bei der Allergenquelle ist. Das Glaskraut (*Parietaria officinalis*) kommt im Tessin und im Mittelmeerraum ubiquitär vor. Ragweed (Traubenkraut), als einer der wichtigsten Auslöser einer Pollenallergie, hat den Weg über den Luftverkehr in die Schweiz gefunden. Die Umgebung von Genf scheint schon recht stark betroffen zu sein. Diese Pflanze wurde schon früher in Basel entdeckt. In südlichere Lagen kommt sie überall vor.

Milben

Hausstaubmilben: Dermatophagoides farinae, D. pteronyssinus.
Ganzjähriges Vorkommen, Maximum im Spätsommer (feucht-warmes Klima)

Vorratsmilben: Acarus siro, Tyrophagus put., Lepidoglyphus.
Massenhaftes Auftreten in gelagerten Lebensmittel und Heu.

Nach unseren neuesten Untersuchungen **haben Vorratsmilben und Hausstaubmilben viele gemeinsame Epitope** (Proteinstrukturen). Im Test imovet-biocheck bindet die Bande D. farinae die gleichen gemeinsamen Epitope aller getesteten Milben. Positive Reaktionen bei den restlichen Milben unterscheidet sich vollständig von D. farinae.

Die Hausstaub- wie die Vorratsmilben sind empfindlich gegen Austrocknung. Bei einem Aufenthalt in den Bergen über 1500m müsste der Juckreiz teilweise abnehmen (Zusätzlicher Hinweis für die nachgewiesene Allergie). Mit frisch zubereitetem Futter könnten Vorratsmilben aus Fertigfutter vermieden werden.

Bei 6 von 7 Hunden mit Sarkoptesräude konnte kein erhöhtes Hausstaub- und Vorratsmilben-spezifische IgE gemessen werden. Vorsicht: Kreuzreaktionen mit Ektoparasiten sind beim Menschen bekannt (z.B. Skabies!). Es ist möglich, dass ein Atopiker zusätzlich an einer Sarkoptesräude leidet und auch IgE gegen Sarkoptesmilben und deren Stoffwechselprodukte entwickeln kann (oft nur geringe Anzahl von Milben verbunden mit massivem Juckreiz).

Schimmel- und Hefepilze

Alternaria, Cladosporium:

Auf Getreide und Gräsern, Maximum im Spätsommer.

Aspergillus, Penicillium:

Auf organischem Material, hausgebunden, meist in Städten; ganzjährig, Maximum: Mai – Oktober.

Malassezia:

Hefeähnlicher Keim, der vor allem an feuchtwarmen Stelle des Körpers vorkommt: Ohren, Lippenfalten, Hautfalten, Zwischenzehenhaut und an chron. veränderten Hautstellen. Zusätzlich zum banalen Infekt mit Malassezien ist auch eine Allergisierung (IgE) gegen diesen Keim möglich. In diesem Fall wird auch die Therapie erschwert, da bei neu auftretenden Hautveränderungen sich die Malassezien vermehren und eine zusätzliche allergische Reaktion auslösen. Die orale Behandlung mit Ketokonazol ist dabei sehr wichtig. Regelmässige Shampoos erschweren die erneute Besiedelung. Hyposensibilisierungsversuche sind bei Rezidiven angezeigt.

Labor Laupeneck, Oktober 2003